

Überblick zur Rhetorik: Tropen und Figuren

Die Vorschriften zur Elocutio, das Arsenal der Formulierungsmöglichkeiten, gelten häufig als Zentrum der Rhetorik. Sie beschreiben die rhetorischen Abweichungen auf der sprachlichen Ebene gegenüber dem konstruierten Ideal ‚einfacher‘, ‚eigentlicher‘, ‚ungeschmückter‘ Rede, vor allem den ‚ornatus‘. Hierzu gehören Tropen und Figuren, sprachliche Formulierungen, die von einer Normalität abweichen, hierdurch aber als ebendiese Tropen/Figuren erkannt und nach ihrer Bedeutung aufgelöst werden können.

Die Figuren im engeren Sinn beziehen sich auf die syntaktische Dimension der Rede und beschreiben Abweichungen, sei es als Verletzung grammatikalischer Regeln, sei es als zusätzliches Ordnungsmuster.

Die Tropen beziehen sich auf die semantische Dimension der Rede als Veränderung der wörtlichen Bedeutung des Wortes oder Redeteils zu einer anderen Bedeutung: ein Wort wird in einen anderen, ungewöhnlichen Kontext gesetzt, wo entweder der eigentliche Ausdruck fehlt oder der uneigentliche, übertragene besser ist.

I. Tropen

Ein Wort(komplex) a wird für einen anderen, als ‚einfach‘, ‚normal‘, ‚eigentlich‘ geltenden b gesetzt und zwar in der

1. **Synekdoche** so, daß a hinsichtlich des gewählten Vergleichspunktes c eine Teilklasse einer Klasse b darstellt (= pars pro toto; partikularisierende Synekdoche) oder daß umgekehrt b eine Teilklasse von a darstellt (= totum pro parte; generalisierende Synekdoche).

z. B.: Sterbliche! Sterbliche! lasset diß dichten! Morgen! Ach Morgen! Ach muß man hinzihn. (Gryphius) (Sterbliche für Menschen: totum pro parte)

Ein getreues Herze wissen/ hat des höchsten Schatzes Preis! (Fleming) (Herz für Mensch: pars pro toto)

2. **Metonymie** so, daß a und b nicht in einer semantischen, sondern in einer pragmatischen, einer Handlungsbeziehung zueinander stehen, also etwa einer Kausalbeziehung (Ursache/Wirkung: Ich bin gleich weg, für: ich gehe gleich), einer semiotischen Beziehung (Zeichen/Bedeutung: In mir schrillten alle Alarmglocken), einer Eigentumsbeziehung (Besitzer/Besitzobjekt: „Nun höhne ich der Könige Zepter“), einer Hierarchiebeziehung (Anführer/Untergebene: Napoleon zog sich vom Schlachtfeld zurück), einer Gefäßbeziehung (Gefäß/Inhalt: noch ein Glas trinken); ein Autor kann für sein Werk stehen (Kafka lesen), eine Eigenschaft für ein Ding (das Blau), Material für den Gegenstand (Eisen = Waffe).

3. **Metapher** so, daß a und b eine Schnittmenge c gemeinsamer Merkmale bilden, z. B.:

„Alpenlüfte wälzen Steine mir vom bangen Busen sacht“ (Meyer)
(a = Steine, b = seelische Qual, c = Belastung, Schwere)

„Mein hertze schmelzet in einer stummen glut“ (Hofmannswaldau)
(a= Brand/Flamme, b= Liebe, c= Hitze, Auflösung)

Weitere Tropen:

4. **Euphemismus**: ein soziokulturell oder individuell tabuisiertes b wird durch ein (schönendes, verharmlosendes) a ersetzt, z. B. „verblichen“ für „gestorben“

5. **Litotes**: doppelte Verneinung, z. B. „nicht schlecht“ für „sehr gut“

6. **Hyperbel**: Übertreibung/Übersteigerung in Quantität oder Intensität
z. B.: „mehr alß gantz vertorben“ (Gryphius)

7. **Personificatio**: Nicht-Menschliches/Unbelebtes tritt handelnd/sprechend auf

8. **Allegorie**: Abstrakte, eigentliche Bedeutung (z. B.: menschliches Leben) wird durch konkrete, uneigentliche veranschaulicht (z. B.: Schifffahrt), für den informierten Leser sind im Text beide Bedeutungen kopräsent; z. B. läßt sich Hemingways Buch *Der alte Mann und das Meer* ‚wörtlich‘ und allegorisch lesen.

(Vgl. den davon oft abweichend gebrauchten Symbolbegriff: Das Symbol wird seit der Goethezeit als natürlich Gegebenes aufgefaßt, die Allegorie hingegen als künstlich Gemachtes.)

9. **Ironie**: Ein nur scheinbar ‚eigentlich‘ gemeintes a ersetzt ein b, das in einem Gegensatz zu a steht.

II. Figuren

(Statt „Satz“ ist künftig auch analog „Vers“ zu setzen.)

1. **Anapher**: Wiederholung von Wort(gruppen) an Satzanfängen

2. **Epipher**: analog an Satzenden

3. **Complexio**: Verbindung von Anapher und Epipher

4. **Epanalepse**: Wiederholung eines Wortes/einer Wortgruppe am Anfang ein und desselben Satzes

Dahin, dahin, o Vater laß uns ziehn. (Goethe)

5. **Anadiplosis**: Wiederholung des letzten Wortes eines Satzes am Anfang des folgenden

6. **Kyklos**: Wiederholung des Eingangs eines Satzes an dessen Ende

Die Zeit ist, was ihr seid, und ihr seid, was die Zeit“ (Fleming, hier verbunden mit Chiasmus!)

7. **Polyptoton**: Wiederholung eines Wortes im Satz in verschiedenen Flexionsformen:

Ach daß doch jene Zeit, die ohne Zeit ist, käme
Und uns aus dieser Zeit in ihre Zeiten nähme“ (Fleming)

8. **Figura etymologica**: Wiederholung eines Wortstamms in Wörtern verschiedener Wortklassen:

Nein – länger, länger wird ich diesen Kampf nicht kämpfen
den Riesenkampf der Pflicht (Schiller)

9. **Paronomasie**: Phonetische Ähnlichkeit semantisch verschiedener Wörter

Was Lieb erhielt, was Leid verweht (Brentano)

10. **Synonymie**: Häufung bedeutungsgleicher und –ähnlicher Wörter

Und es waltet und siedet und brauset und zischt (Schiller)

11. **Akkumulation**: Aufzählung mehrerer Unterbegriffe statt des zusammenfassenden Oberbegriffs

(etwa statt „Krieg“): Der frechen Völker schar/die rasende Posaun/
Daß vom Blut feiste Schwerd/ die donnernde Carthun (Gryphius)

12. **Diaeresis**: Nennung eines Oberbegriffs und Aufgliederung in Unterbegriffe:

Ach was ist alles dies, was wir für köstlich achten/ als
schlechte Nichtigkeit, als Schatten, Staub und Wind (Gryphius)

13. **Klimax**: Reihung gleichartiger Satzglieder mit Steigerung

14. **Pleonasmus**: Addition semantisch äquivalenter, lexikalisch unterschiedener Elemente („weißer Schimmel“)

15. **Oxymoron**: meist Kombination von Adjektiv und Substantiv, semantisch einander entgegengesetzt/ausschließend („schwarze Milch“)

16. **Ellipse**: Unterdrückung eines syntaktisch unerläßlichen, aus dem Kontext rekonstruierbaren Satzglieds

17. **Aposiopese**: vorzeitiger Satzabbruch, Ende aber aus Kontext rekonstruierbar

18. **Anakoluth**: ungrammatischer Wechsel der syntaktischen Konstruktion innerhalb eines noch nicht abgeschlossenen Satzes

Sie schlägt die Rüstung ihm vom Leibe reißend,
den Zahn schlägt sie in seine weiße Brust. (Kleist)

19. **Parenthese**: Unterbrechung eines Satzes durch Einschleichen einer von diesem unabhängigen semantisch-syntaktischen Einheit

20. **Zeugma**: Korrelation syntaktisch gleichartiger, semantisch aber unverträglicher Glieder („Er verlor sein Handy – und den Verstand“)

21. **Hyperbaton**: Trennung syntaktisch zusammengehöriger Satzglieder:

Staunend seh ich dich an, Stimmen und süßen Sang,
Wie aus voriger Zeit, hör ich und Saitenspiel (Hölderlin)

22. **Inversion**: Umstellung von Satzgliedern, oft des Subjekts und des Prädikats

23. **Parallelismus**: Wiederholung funktional äquivalenter, semantisch analoger oder oppositioneller Satzglieder

24. **Chiasmus**: Spiegelbildlich verkehrter Aufbau zweier gleichartiger syntaktischer Einheiten:

Was unsterblich im Gesang soll leben
Muß im Leben untergehen (Schiller)

25. **Antithese**: syntaktisch mit Parallelismus arbeitende, semantisch aber auf Antonymen basierende Gegenüberstellung als unvereinbar aufgefaßter Aussagekomplex:

Leicht beieinander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen (Schiller)

26. **Paradoxie**: Zuweisung antonymischer Merkmale an ein und denselben Gegenstand:

Hell und trübe ist die Liebe (Brentano)

27. **Synästhesie**: Zuweisung von Merkmalen aus dem Wahrnehmungsbereich eines bestimmten Sinnes an ein Objekt aus einem anderen:

Golden wehn die Töne nieder (Brentano)

28. **Asyndetische bzw. polysyndetische Reihung** : Verzicht auf bzw. Häufung von Kopula (meist: und, oder) bei gleichartigen Satzgliedern:

Alles rennet, rettet, flüchtet (Schiller)

29. **Apostrophe**: Anrede an beliebige abwesende (!) Objekte (belebte oder unbelebte)

30. **Praeteritio**: Thematisierung eines Aspektes unter dem Vorwand, ihn zu übergehen:

Doch schweig ich noch von dem/ Was ärger als der Tod
Was grimmer denn die Pest/ Und Glutt und Hungers noth
Das auch der Seelen Schatz/ so vilen abgezwungen (Gryphius)